

calabresische Kloster S. Maria di Bagnara, ausgestattet mit Urkunden der Normannen und der Staufer, ward dem Kloster S. Maria della Gloria in Anagni inkorporirt, und dieses kam später an die Kanoniker des Lateran: so sind die griechischen Urkunden von Bagnara in das Archiv von S. Giovanni gekommen. Die Kanoniker von S. Peter im Vatikan erhielten mit dem Besitz der Klöster S. Rufillo di Forlimpopoli in der Romagna, S. Salvatore di Monte Majella in den Abruzzen, S. Martino di Monte in Viterbo, S. Michele de Revere Scrinio in der Ferraresischen auch deren Archive. S. Paul vor den Thoren Roms bekam die Fonds von Fontevivo bei Parma, von S. Apollinare Nuovo in Ravenna, von S. Benedetto zu Nepi, von Klöstern in Todi und Amelia. La Cava besaß von altersher Klöster in Apulien, Monte Cassino Klöster und Kirchen über ganz Italien hin und selbst in Dalmatien und Sardinien: deren Urkunden sind seitdem in den Archiven von La Cava und Monte Cassino. Auch Klöster außerhalb Italiens empfangen mit italienischen Klöstern deren Archivalien: so sind Urkunden aus S. Benedetto di Polirone und aus S. Saba in Rom an das burgundische Elum gekommen und haben die Schicksale dieses einst so berühmten Archivs getheilt, d. h. sie sind theils zugrunde gegangen, theils nach Paris, London oder in Privatbesitz gerathen.

Noch stärkere Veränderungen in den alten archivalischen Beständen brachte die Bildung der Kongregationen mit sich. Indem sich mehrere Klöster zu einer Genossenschaft vereinigten, entstanden geistliche Zentralarchive, in denen die einzelnen Archive der Mitglieder, nicht immer freilich geschlossen, zusammenkamen. Das Archiv der Lateranesischen Kanoniker in S. Pietro in Vinculi ist dafür ein besonders lehrreicher Typus: da sind Urkunden aus Hunderten von italienischen Kirchenarchiven zusammengekommen, aus Brescia wie aus Benevent, aus Bologna wie aus Neapel, aus Ravenna wie aus S. Agnese, aus Piacenza wie aus Tolentino. Wichtige Zentralarchive der Art waren auch die der Kongregationen von S. Frediano in Lucca, von S. Maria di Portu bei Ravenna, von S. Maria del Reno bei Bologna, von S. Michele di Murano bei Venedig, von S. Giustina in Padua; was hierher kam, hat dann das nicht immer günstige Schicksal des Hauptarchivs getheilt. Noch großartigere Magazine waren einst die Zentralarchive der Ballombrosaner (jetzt in Florenz und in Pesceia), der Camaldulenser (deren Hauptarchiv in S. Gregorio Magno zugrunde gegangen ist, während noch ein schönes Depot bei S. Biagio in Fabriano verwahrt wird), der Olivetaner (früher in Monte Oliveto bei Siena, dann bei S. Francesca Romana auf dem Forum, jetzt in Settignano bei Florenz). Auch die jüngeren Orden wurden so bedacht; die Dominikaner bekamen u. a. S. Sisto in Rom, die Karmeliter S. Grisogono in Trastevere, die Augustiner S. Trifone, die Karthäuser von Calci S. Maria di Gorgona, die von Trisulti S. Ciriaco in den Thermen des Diocletian, die Oratorianer S. Giovanni in Venere in den Marken. Die meisten von diesen haben früher oder später schwere Einbußen erlitten, einige, wie das Zentralarchiv der Olivetaner, sind nur in kläglichen Trümmern erhalten, andere, wie das Zentralarchiv der Kreuzherren in Bologna, sind ganz verloren gegangen.

Im 16. Jahrhundert beginnt dann die Ausstattung der neu gegründeten römischen Kollegien mit dem Besitz und den Archivalien alter Klöster. Das von Gregor XIII. 1581 errichtete Collegium Graecum bekam das große Archiv von S. Trinità di Mileto in Calabrien mit seinen schönen griechischen Urkunden, das Collegium Germanicum empfing zur Ausstattung das altberühmte Kloster Fonte Avellana, ferner S. Cristina bei Pavia, Todi Vecchio und die römischen Kirchen S. Stefano Rotondo, S. Saba und S. Apollinare mit deren Archiven.

Eine böse Zeit kam über die Klosterarchive durch die Kommandatarabte. Kardinalen der römischen Kirche oder Nepoten der Päpste empfangen jene alten und reichen Klöster als Kommanden, und Liebhaber von alten Handschriften und Dokumenten, wie sie zuweilen waren, nahmen sie aus dem Archiv oder der Bibliothek ihres Klosters, was

ihnen werthvoll erschien, mit in ihre prächtigen römischen Paläste. So gelangten die Urkunden von Grottaferrata und die Handschriften von S. Vincenzo al Volturno in den Besitz der römischen Familie Barberini, die von S. Benedetto zu Salerno und des Klosters Marmosolle bei Anagni in das Archiv des Hauses Colonna, die von Casauria und S. Bartolomeo di Penne in die Bibliothek des Fürsten Chigi, die von S. Sisto in Viterbo in das Archiv der Farnese (jetzt in Neapel), die von S. Lorenzo di Campo in die Bibliothek der Albani. Das Archiv von S. Fruttuoso bei Genua hat jetzt sein Heim im Archiv der Fürsten Doria, mit denen es von Genua nach Rom gezogen ist.

Ueberhaupt ist die Sammelwuth der Liebhaber seit den Zeiten des Humanismus gerade den geistlichen Archiven verderblich oder doch gefährlich genug geworden. Zwar waren Urkunden nie so gesucht wie alte Handschriften; immerhin sind auch sie von leichtsinnigen und gewissenlosen Archivaren verhandelt worden. Am grausamsten ist bekanntlich das erzbischöfliche Archiv von Ravenna heimge sucht worden: wäre da noch der alte Besitz zusammen, so würde es unbestritten das erste geistliche Archiv Italiens sein. Wie die kostbaren Papyri des Archivs in alle Welt gingen, um die Bruchstücke der fremden Bibliotheken zu bilden, ist hinreichend bekannt; auch zwei alte päpstliche Papyrusurkunden dieses Archivs sind so fortgekommen und in den Besitz des Marchese Gualtieri in Orvieto gerathen, der sie 1821 dem Vatikan schenkte, wo sie nun endlich geborgen sind. Aber auch viele Pergamente dieses Archivs sind in derselben Weise fortgebracht worden, einige schon früh in das vatikanische Archiv, andere in das Archivio della Congregazione di Carità in Mailand, wieder andere nach Paris, wo sie in den Nouvelles Acquisitions der Nationalbibliothek und im Privatbesitz mühsam zusammenge sucht werden müssen.

So ist durch das ganze Mittelalter hindurch bis in die neueren Zeiten die alte archivalische Ueberlieferung der Klöster niemals zur Ruhe gelangt. Da brach nun die Wuth der Napoleonischen Zeiten über die noch erhaltenen geistlichen Archive herein.

Gewiß hat die Idee Napoleons I., ein allgemeines Zentralarchiv des Regno d'Italia in Mailand zu begründen, etwas Großartiges. Aber der Schaden ist größer gewesen als der Nutzen. Denn mit der Aufhebung der Klöster und Kongregationen wurden ihre Archive zwar nicht herrenlos, aber einen Augenblick waren sie doch der Gefahr völliger Vernichtung ausgesetzt. Hier und dort ist es wirklich dazu gekommen. Ich sah im Archivio dei residui beni ecclesiastici in Ferrara noch die Liste der Klosterarchive, welche das Machtwort Napoleons I. nach Mailand zu bringen befohl. Aber sie sind nur zum kleineren Theil dahin gelangt. Darunter befand sich das schöne Archiv von S. Maria di Pomposa, wichtig auch für die deutsche Geschichte durch eine stattliche Anzahl von Urkunden deutscher Kaiser. Sie gelangten bis Mantua. Hier blieben sie liegen. P. Theiner fand sie dort bei einem Antiquar. Er erwarb sie für den Fürstbischof Fürstenberg von Olmütz, der sie den Benediktinern von Monte Cassino übergab. Dort, fern von ihrer Heimath, haben sie eine Zuflucht gefunden, aber freilich es sind nur Trümmer. Unendlich viel ist in jenen wilden Zeiten zugrunde gegangen. Wo findet sich eine Spur des Archivs des alten Klosters Tolla bei Piacenza? Wo sind die Urkunden des Klosters Reno bei Brescia und so vieler anderer Klöster?

Also gerieth eine große Masse alter Urkunden, ja ganze Archive in Privatbesitz oder in die Hände von Händlern und Goldschlägern. Was nicht zugrunde gerichtet wurde, ging wohl wunderliche Wege. Das große Archiv von Brondolo, südlich von Venedig, wurde von einem deutschen Antiquar erstanden und verhandelt; jetzt ist der eine Theil im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, ein anderer in den Sammlungen der Universität Heidelberg, ein dritter im Staatsarchiv in Rom. Aus dem Archiv von S. Salvatore di Leceto bei Siena haben sich über 200 Urkunden in die königliche Bibliothek nach Berlin verirrt. Aus den zerstreuten Resten so vieler Kirchenarchive der